

Von der Wellblechhütte zur Forschungsstation

Die Geschichte der Tropenstation La Gamba von ihrer Gründung bis heute

Werner Huber & Anton Weissenhofer

Die Tropen faszinieren uns beide schon seit unserer Kindheit. Wie viele Buben träumten wir davon, ferne tropische Länder zu bereisen und zu erforschen. Und plötzlich, im Jahr 1993, war es soweit. Wir beide waren in der Endphase unseres Studiums angelangt und auf der Suche nach einer interessanten Abschlussarbeit. Unsere Bubenträume waren inzwischen konkreter und realistischer geworden und konzentrierten sich auf die wissenschaftliche Erforschung des tropischen Regenwaldes. Angeregt von Vorlesungen der Professoren Walter Hödl, Wilfried Morawetz, Christian Puff und Anton Weber an der Universität Wien, gingen wir daran, diese Träume in die Tat umzusetzen. Durch eine Reihe von Zufällen verschlug es uns nach Costa Rica. Seit nun mehr 20 Jahren sind wir immer noch dort, und in dieser Zeit ist uns dieses Land zu einer zweiten Heimat geworden. Das Zuhause, das wir dort gefunden haben und weiterentwickeln durften, ist die heutige Tropenstation La Gamba. Aber wie hat aus einer Idee, aus einem kleinen Funken, eine Forschungsstation entstehen können?

In diesem Artikel möchten wir die Entwicklung aus unserem persönlichen Blickwinkel,

zunächst Studenten und jetzt seit vielen Jahren Geschäftsführer der Tropenstation La Gamba, darstellen. Dieser Bericht versucht also, die Evolution der Tropenstation La Gamba im Laufe von 20 Jahren, von der Entstehungsphase bis heute, wiederzugeben.

Im Herbst 1993 hatten wir uns definitiv entschlossen, nach Costa Rica zu reisen und dort 6 Monate für die Durchführung unserer Feldarbeiten im Rahmen von unseren Diplomarbeiten zu verbringen. Den Aufenthalt hat Michael Schnitzler, der Obmann des Vereines „Regenwald der Österreicher“, ermöglicht. Wie er uns mitteilte, hatte er inzwischen ein Haus in der Nachbarschaft der Familie Ronald Moya Díaz, bei der wir während unseres ersten Besuches im Februar 1993 gewohnt hatten, angekauft. Dieses Haus gehörte dem Bruder von Ronald, Alexis Moya Díaz, und dieser verkaufte es um ATS 34.500 (ca. 2.500 Euro) an Schnitzler. Es sollte als erste Feldstation dienen. Wie der Kaufpreis erahnen lässt, konnten wir keinen übermäßigen Komfort erwarten, aber es sollte schlimmer kommen als wir uns vorstellen konnten.

Ende November waren unsere Vorbereitungen abgeschlossen und wir reisten nach Costa Rica. Da wir nicht gemeinsam anreisten, wurde als Treffpunkt die „neue“ Feldstation vereinbart. Laut Abmachung hätte diese Hütte bei unserer Ankunft am 30. November bereits bewohnbar sein sollen. Die Ankunft war für uns ein Schock – das „Haus“ erwies sich als Wellblechhütte einfachster Bauart und befand sich in einem erbärmlichen Zustand: Rotlehm Boden, löchriges Wellblechdach, keine bzw. mangelhafte Sanitäreinrichtungen, keine Möbel, kein Strom. Die einzigen Bewohner, die sich anscheinend wohlfühlten, waren Aga-Kröten und Moskitos. Es blieb uns nichts anderes übrig als das Gebäude in Windeseile



Die „alte“ Station im Jahre 1993.

zu adaptieren und bewohnbar zu machen. Schnitzler bzw. der Verein „Regenwald der Österreicher“ stellten unbürokratisch finanzielle Mittel zur Verfügung und wir organisierten den Umbau. Während der ganzen Zeit unseres Aufenthaltes lebten wir auf einer Baustelle. Täglich waren Handwerker im Haus. Das hatte aber auch seine Vorteile: als erste Ausländer, die länger in La Gamba blieben und lokale Arbeiter beschäftigten, konnten wir einen Kontakt zur einheimischen Bevölkerung aufbauen. Damit wurde der Grundstein zu einem guten Verhältnis gelegt, das bis heute andauert und eine wichtige Voraussetzung für die Akzeptanz der Station und ihrer Aktivitäten bei der lokalen Bevölkerung darstellt.

Trotz der zeitaufwändigen Baustellenkoordination gingen unsere Feldarbeiten erstaunlich gut voran. Fast täglich suchten wir unsere ein Hektar große Untersuchungsfläche im Primärwald auf, sammelten Datenmaterial und begannen ein umfangreiches Herbarium (ca. 4.000 Exemplare) anzulegen. Astrid Keber, die Dritte im Bunde und Studentin der Zoologie, entwickelte sich zu einer Schmetterlingsexpertin der Region.

Die sechs Monate vergingen wie im Flug und wir hinterließen eine bescheidene, aber gemütliche und durchaus brauchbare Feldstation mit 3 Schlafzimmern, Veranda, Küche, Wohnzimmer und einer kleinen „Bodega“ (Abstellraum). „Das war’s in La Gamba – eine schöne Zeit“ so dachten wir wehmütig, als wir im Juni 1994 die Station verließen. Doch wie wir wissen, kam alles ganz anders.

In der Zwischenzeit hatte sich in Österreich herumgesprochen, dass es in Costa Rica eine österreichische Station gibt, die von Natur- und Regenwaldinteressierten genutzt werden kann. So kamen vereinzelt Studenten aus Österreich und Deutschland an die Station, die damals als Selbstversorgerhütte geführt wurde. 1995 kamen auch wir wieder nach La Gamba und im gleichen Jahr besuchten Mitarbeiter des Naturhistorischen Museums Wien La Gamba. Peter Sehnaal gestaltete im Jahr darauf eine Ausstellung im Naturhistorischen Museum Wien über den „Regenwald der Österreicher“.

Allmählich wurde die Station bekannter und der vermehrte Besuch machte es notwendig, eine Person vor Ort einzusetzen, die sich um die Station kümmerte. Andrea Lima, eine Brasilianerin und Köchin der nahegelegenen Esquinas Rainforest Lodge, übernahm die verantwortungsvolle Aufgabe und es wurde ihr die Schlüsselhoheit übertragen. Wir beide waren in der Zwischenzeit, im Jahre 1996, Magister der Naturwissenschaften geworden und hatten uns entschieden, auch unsere Dissertationen an der Universität Wien unter der Leitung von Prof. Anton Weber im Regenwald der Österreicher durchzuführen. Unsere Aufgabe war es, vier jeweils ein Hektar große Untersuchungsflächen in unterschiedlichen ökologischen Positionen zu untersuchen und zu vergleichen. So fuhren wir im Frühjahr 1997 erneut nach La Gamba.

Inzwischen hatten Michael Schnitzler bzw. der Verein „Regenwald der Österreicher“ ein verlockendes Angebot nicht ausschlagen können, nämlich die „alte“ Station (Wellblechhütte) mit der Finca (Bauernhaus) von Ronald Moya Díaz zu tauschen und gleichzeitig auch sechs Hektar Primärwald am Rande des Nationalparks (damals Teil des Corcovado Nationalparks, seit 1999 eigener Nationalpark mit dem Namen „Piedras Blancas“) in unmittelbarer Nähe zur Station anzukaufen. Die neue Station lag günstiger, denn der dazugehörige Grund grenzte direkt an das Grundstück der Esquinas Rainforest Lodge und war somit näher am Nationalpark.



Die „neue“ Station im Jahre 1997.

Das miterworbene Primärwaldstück gab uns erstmals die Möglichkeit, quasi auf unserem „eigenen“ Grundstück Forschungsarbeiten durchführen zu können. Andrea Lima übersiedelte in diese Finca und führte ihre Tätigkeit dort weiter fort. Gemeinsam wurde das neu übernommene Gebäude adaptiert und mit dem Aufbau einer Bibliothek, einer wissenschaftlichen Grundausstattung inkl. Herbar- und Trockenraum begonnen. Die ersten Geschenke österreichischer Universitäten wurden an die Station übergeben – je ein gebrauchtes Bino-kular und ein Mikroskop. Ebenso wurde der Grundstein des botanischen Gartens der Station gelegt. Nachdem Andrea Lima zwei Jobs hatte (Köchin und lokale Stationsbeauftragte) benötigte sie fallweise Hilfe und so wurde sie von ihrem Freund Abraham Chacon Elizondo unterstützt.

Im Jahre 1997 besuchte unser Dissertationsbetreuer Prof. Anton Weber erstmals die Station und war begeistert. Zu dieser Zeit gab es sogar ein eigenes Auto, einen grünen Suzuki Vitara. Dieses Auto wurde vom Roten Kreuz in Golfito für Andrea angekauft, hatte aber leider kein offizielles „Pickerl“. Ein grandioses Gefährt, bei dem

sich die Motorhaube bei jedem Schlagloch öffnete und dadurch die Sicht durch die Windschutzscheibe versperrte. Eines Tages im Februar 1998 war Andrea samt Auto verschwunden. Das Auto ist später wieder aufgetaucht, Andrea dürfte sich wohl nach Brasilien abgesetzt haben.

Von heute auf morgen gab es keinen Stationsverantwortlichen mehr und so übernahmen wir auf Bitte von Michael Schnitzler neben unseren wissenschaftlichen Aufgaben auch die administrative Organisation der Station. Als Stationsverantwortlichen während unserer Abwesenheit setzten wir Abraham Chacón ein, der bereits einige Erfahrung zum laufenden Betrieb hatte. Gleichzeitig wurde Agustin Zuniga als Gärtner halbtags, und später zusätzlich auch Victor Cruz als zweiter Gärtner, angestellt.

Die Zeit zwischen 1998 und 2000 war eine turbulente Aufbau- und Ausbauphase im wissenschaftlichen und organisatorischen Bereich. Viele KollegInnen in Österreich wurden neugierig und kamen nach La Gamba. Die zweite offizielle Exkursion der Uni Wien in den Regenwald der Österreicher und an die Tropenstation fand im Februar 1998 unter der Leitung der Professoren/Dozenten Michael Kiehn, Walter Till und Anton Weber und mit uns beiden als Tutoren statt. An der Station



Prof. Weber mit zwei seiner Dissertanten (Anton Weissenhofer und Christoph Kastinger) im Jahre 1997 in La Gamba.



Andrea Lima und Abraham Chacon (1997).



Besuch an der Tropenstation La Gamba: Peter Weish, Anton Vorauer, Elisabeth Lindner, Franz Luttenberger, Armin Landmann und ein einheimischer Führer.

hatte sich gerade Nachwuchs eingestellt. Sepperl, eine verwilderte Hauskatze, die in der Station ein neues Zuhause gefunden hatte, beschenkte uns eines Tages mit zwei Katzenbabies, die – obwohl männlichen Geschlechts – Resi und Mizzi getauft wurden. Mizzi lebt noch und fühlt sich sehr wohl in der Station, schmust gerne mit den Gästen und liebt es, wenn er gestreichelt wird.

Aufgrund der vielfältigen Aktivitäten in Costa Rica und Werbung in Österreich besuchten immer mehr Wissenschaftler aus Österreich aus den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Disziplinen die Station. Abendfüllende Diskussionen mit den Wissenschaftlern und Naturschützern wie Peter Weish, Franz Luttenberger, Anton Vorauer, Armin Landmann, Wolfgang Wanek, Andreas Richter, Veronika Mayer, Axel Mentler, den Unternehmern Richard Weixler und Günther Matula, der Familie Neuhauser und vielen, vielen anderen machten den Stationsaufenthalt zu einem informativen und interessanten Erlebnis. Alle Bewohner und Besucher der Station wohnten damals unter einem Dach (das heutige Haupthaus mit der Rezeption). Die Terrasse war der Mittelpunkt der Station. Auf dieser wurde gearbeitet, gegessen und gefeiert. Gekocht wurde von den Bewohnern selbst, Privatsphäre gab es praktisch keine. Damit die

Bewohner der Station nicht im „Schmutz“ untergingen, kam regelmäßig eine Reinigungskraft. Am Anfang war das Maritza Sánchez Porras, später dann ihre Schwester Mari Sánchez Porras. Mari erwies sich als sehr zuverlässige und kompetente Mitarbeiterin, die auf Wunsch auch „Tico“-Speisen kredenzte.

In Österreich war man natürlich inzwischen auch nicht untätig. Prof. Anton Weber kam enthusiastisch und mit vielen Ideen im Kopf aus Costa Rica zurück. Aufgrund der Aufsammlungen von Pflanzenmaterial der Region und dem akkumulierten Wissen entstand die Idee, dieses in Form eines Buches der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Unter der Ägide von Prof. Anton Weber reichten wir ein Forschungsprojekt mit dem Titel „Erhebungen zum



Unsere Katzen Sepperl, Mizzi und Resi.



Günther Matula, unserem Unternehmer-Freund aus Wilhering. „Grias eich Burschn, ich komme nach Costa Rica mit zwei meiner Kinder und ich bin bald bei euch an der Station“. Wir waren froh, dass Günther nicht mit all seinen Kindern nach Costa Rica kam... er hatte neun! Also, was tun? Wir waren gerade dabei, eine kleine Bodega (Abstellraum

Artenbestand und Erstellung eines 'Field Guide' für den 'Regenwald der Österreicher' (Bosque Esquinas, Costa Rica)“ bei der Österreichischen Nationalbank ein. Das Projekt wurde bewilligt. Auf dieser Grundlage und unter der tatkräftigen Mitarbeit von Georg Zimmermann sowie einer Reihe von weiteren österreichischen und costaricanischen Autoren nahm der „Field Guide“ konkrete – und voluminöse – Gestalt an. Nun musste ein Sponsor für den Druck des Buches gefunden werden. Das Oberösterreichische Landesmuseum, genauer gesagt, Franz Speta, der damalige Direktor des Biologiezentrums Linz (eine Außenstelle des OÖ Landesmuseums), machte ein großzügiges Angebot: Übernahme sämtlicher Druck- und Produktionskosten (bei über 450 Textseiten und über 100 ganzseitigen Farbtafeln kein Pappenstiel), wenn im Gegenzug eine Ausstellung im Biologiezentrum Linz organisiert und bestückt würde. Zeithorizont: 2001. Wir willigten gerne ein.

Im Jahre 1999 fand eine weitere Exkursion der Uni Wien unter der Leitung von Anton Weber, Veronika Mayer, Werner Huber und Anton Weissenhofer statt. Zu diesem Zeitpunkt konnten wir auch das Orchideenhaus eröffnen, das Richard Weixler finanzierte. Irgendwann im August 1999 erreichte uns in La Gamba ein Telefonanruf von

für Werkzeug usw.) zu errichten. Die Bauarbeiten waren schon weit gediehen und so kamen wir auf die Idee, diesen Rohbau mit drei Klappbetten als provisorischen Schlafraum zu nutzen. Günther, Adam und Anna Matula fühlten sich sehr wohl in dieser „Bodega“, sodass Günther mit einer großzügigen Spende von ATS 30.000,- sich am Bau beteiligte. Ein handgeschriebenes Abkommen sollte Günther die persönliche Nutzung dieser Cabina zusichern. Das war der Startschuss für die „Matula-Cabinas“. Mit dem Geld wurde an die erste Matula-Cabina eine Bodega angebaut, die später (2002) zur Matula-Cabina-2 umfunktionierte wurde. Heute gibt es insgesamt 5 Matula-Cabinas, in denen bis zu 18 Personen untergebracht werden können. Der Naturliebhaber und Förderer der Station Günther Matula ist 2010 leider allzu früh verstorben.

Vor allem in den Universitätsferien war in der Station immer sehr viel los und es gab meist zu wenig Platz. Zu dieser Zeit hatten





Die Cabina-Matula ist fertig.

wir es als Leiter nicht ganz leicht, denn wir waren in einer Mehrfachfunktion an der Station tätig und fungierten als „Burschen für Alles“. In erster Linie wollten wir uns um unsere eigenen wissenschaftlichen Arbeiten für die Dissertation kümmern. Es gab aber inzwischen einige Diplomanden, die Hilfestellung brauchten, Hotelgäste der Esquinas Lodge verlangten nach Führungen in den Regenwald, die Station musste mit Lebensmitteln versorgt und administrativ geleitet werden. Es war eine schöne, aber auch sehr anstrengende Zeit für uns beide. Persönlichen Freiraum oder eine Rückzugsmöglichkeit gab es nicht. In Gesprächen konnten wir Michael Schnitzler von der schwierigen Situation überzeugen und ihn für den Bau eines weiteren Gebäudes gewinnen – eines Neubaus etwas abseits des Haupthauses, der für die Unterbringung der Exkursions- und Stationsleiter dienen sollte. So entstand im Frühjahr 1999 die „Casa Nueva“. Im Februar 2000 wurde diese feierlich mit Musik (dargeboten vom Duo „Felo y Camacho“) und im Beisein unserer Eltern, die uns in La Gamba besuchten, eröffnet. Nach dem Aufenthalt unserer Eltern in der Station, bei dem sie sich ein Bild vom Ausmaß der anfal-

lenden Arbeit machen konnten, wurde nie wieder die Frage gestellt: „Fahrt’s ihr schon wieder nach Costa Rica auf Urlaub?“.

Durch den Bau der Casa Nueva wurde das Unterbringungsproblem erheblich vermindert: es gab nun das Haupthaus, die Matula-Cabinas und die Casa Nueva. Das war der Beginn einer neuen Ära.

In dieser Zeit liefen zeitgleich viele Aktivitäten. Auch die Aktivitäten im wissenschaftlichen Bereich stiegen und viele Kollegen der Univ. Wien, Univ. Graz und der BOKU Wien intensivierten ihre wissenschaftlichen Arbeiten im „Regenwald der Österreicher“.

Publikationen, Radiointerviews und Artikel in Zeitungen führten dazu, dass sich auch der ORF für die Tropenstation interessierte. Die bekannte Drehbuchautorin und Regisseurin Barbara Puskás wollte einen



Die Casa Nueva kurz nach der Eröffnung.

Dokumentarfilm der Reihe „Universum“ drehen. Wir waren begeistert und freuten uns, dass die Station auch einmal ins Fernsehen kommen sollte. Der Film „Der Regenwald der Österreicher“ wurde planmäßig gedreht und am 24.10.2002 in ORF 2 erstmals ausgestrahlt.

Ab dem Jahre 2000 fanden regelmäßig Exkursionen und Projektpraktika der Univ. Wien in der Station statt. Es wurde dadurch für Studierende einfacher und unkomplizierter, wissenschaftlichen Fragestellungen im Zuge von späteren Diplomarbeiten in den Tropen nachzugehen. Steffi Czekits, Renate Fischer, Brigitte Krückl, Dominik Lautsch, Eva Schembera, Markus Schmidt und Sabine Will waren die ersten DiplomandInnen der Universität Wien die auf Grund von Projektpraktika in La Gamba ihre Abschlussarbeiten durchführten.

Im Jahr 2000 arbeiteten nach wie vor Abraham Chacon, Agustin Zuniga und Victor Cruz Garcia, der später von Epifanio Quiros Ramires abgelöst wurde, sowie immer wieder bei Bedarf Mari Luisa Sánchez Porras in der Tropenstation La Gamba. Abraham Chacon war der örtliche administrative Leiter



Barbara Puskás und Joe Knauer bei Dreharbeiten im „Regenwald der Österreicher“.

seit 1998 und ab Mitte 2000 wurde er von Mari Luisa Sánchez Porras abgelöst. Später unterstützte auch Olivier Chacon jun. seine Mutter Mari bei der Organisation und Leitung der Station. In der Anfangszeit gab es wiederholt Personalrochaden, viele Mitarbeiter arbeiteten auch nur in Teilzeit. Vor allem wenn viel Betrieb war, wurden zusätzliche Kräfte benötigt. Von den genannten Mitarbeitern arbeitet heute nur noch Mari an der Station.

Das Jahr 2001 war gekennzeichnet durch viele öffentliche Veranstaltungen, sowohl in Costa Rica wie auch Österreich, und ging als ein wichtiges Jahr in die Stationsgeschichte ein. In Wien wurde viel darüber diskutiert, wie man die Zukunft der Station sichern könnte. Am 17. November 2011 wurde an der Universität Wien, im Hörsaal 2 des Biozentrums, das erste Symposium über Forschung und Forschungsmöglichkeiten in La Gamba abgehalten. Dieses gab einen wichtigen Impuls für die Erhaltung und den Weiterbetrieb der Station.

In diesem Jahr waren wir beide viel unterwegs einmal in Linz und dann in La Gamba, in Wien und wieder in Linz...



Veronika Mayer (Univ. Wien) mit ihrer Diplomandin Renate Fischer.

Dort wurde die Ausstellung „Kolibris und Helikonien – der Regenwald der Österreicher in Costa Rica“ vorbereitet und das Buch „An Introductory Field Guide to the Flowering Plants of the Golfo Dulce Region, Costa Rica“ war am Fertigwerden. Am 8. November 2001 war es dann soweit: die Ausstellung konnte eröffnet und der „Field Guide“ dem Publikum vorgestellt werden.

Die Ausstellung war ein voller Erfolg und zog viele Besucher an. Noch wichtiger aber war das internationale Echo, das der „Field Guide“ fand. Das Buch fand Aufmerksamkeit und Anerkennung bei den Rezensenten, und von weltberühmten Wissenschaftern wie Peter Raven (damaliger Direktor des Missouri Botanical Garden, St. Louis, USA) oder Ghilleen Prance (ehemaliger Direktor der Royal Botanic Gardens Kew, London) trafen Anerkennungsschreiben ein. Mit dem „Field Guide“ hatte die Station ein kräftiges wissenschaftliches Lebenszeichen von sich gegeben.

In Costa Rica konnte indessen das Areal der Station vergrößert werden. Michael Schnitzler schenkte der Station ein hinter der Casa Nueva gelegenes Grundstück. Das Grundstück war sumpfig und mit Farnen bewachsen und musste erst trockengelegt



Mari in der Küche der Casa Nueva.

werden. Allerdings sollte ein kleines Stück des Feuchtgebietes erhalten bleiben. So versuchte Eduardo an einer Stelle händisch ein Loch für einen Teich auszuheben. Dieses Unterfangen erwies sich als unmöglich und so musste ein Bagger für die Aushubarbeiten angefordert werden. Am Aushub, einem kleinen Erdhügel, wurde ein „Rancho“ (palmenblattgedeckter Unterstand) errichtet – eine Ruhe-Oase im Stationsbereich. Zusätzlich zum 1 ha großen Sumpfundstück wurden dann weitere 6 ha Sekundärwald, gleich angrenzend an das Stationsareal der Station überschrieben. Seither ist die Station im Besitz dieses Grundstückes,



Der Teich und das Rancho im Stationsgarten.

sowie des 6 ha großen Primarwaldstückes, welches im Jahre 1995 beim Grundstückstausch mit Ronald Moya Díaz mit übertragen wurde. So ist heute die Station in Besitz von etwa 14 Hektar Grundstücksfläche.



Einer unserer ersten Praktikanten: Daniel Schaber.

Zum Zeitpunkt der Grundstückszusammenlegung (2001) war die Station noch immer im offiziellen Besitz der „Bosque Esquinas S.A.“, dem costaricanischen Gegenstück zum Verein „Regenwald der Österreicher. Michael Schnitzler hatte schon zu diesem Zeitpunkt angedacht, die Station wegen der steigenden Erhaltungskosten abgeben zu wollen. Von diesem Gedanken bis zur tatsächlichen Übergabe, dauerte es noch bis zum Jahr 2006. Es war eine Zeit, in der es viel um Zahlen und Zahlungen ging, z.B. um die Frage, wer das Futter der Stationskatzen Sepperl, Resi und Mizzi zahlen sollte. Ganz klar, wir befanden uns in einer Umbruchphase: die erfreuliche Tatsache, dass sich die Station immer besser entwickelte, hatte auch negative Konsequenzen: Personal musste angestellt und Investitionen mussten getätigt werden. Die Station wurde bis dahin in der Buchhaltung der „Bosque Esquinas S.A.“ geführt. Um den tatsächlichen Kostenaufwand zu ermitteln,

strebten wir eine Auftrennung der gemeinsamen Buchführung an. So wurde damit begonnen, eine separate Buchhaltung an der Station zu führen. Damit konnte festgestellt werden, dass die laufenden Kosten der Station doch nicht so hoch waren wie ursprünglich angenommen wurde.

Im Jahr 2001 mussten wir auch einen schmerzlichen Verlust hinnehmen: Resi, einer unserer beiden Kater, starb im jugendlichen Alter von nur 4 Jahren.

Die Jahre 2000–2003 waren gekennzeichnet durch einen steigenden Bekanntheitsgrad der Station, der u.a. dazu führte, dass immer mehr Anfragen kamen und immer mehr Studierende, Wissenschaftlerinnen und naturinteressierte Gäste die Station besuchten. PraktikantInnen und Volontäre interessierten sich und erkundigten sich über die Möglichkeit an laufenden Projekten mitzuarbeiten. Einer unserer ersten Praktikanten war Daniel Schaber. Der junge Salzburger Biologiestudent wollte unbedingt in den Regenwald und schon bald war er vor Ort in La Gamba und leistete Hilfe bei wissenschaftlichen Arbeiten. Heute ist Daniel Schaber Mitarbeiter des „Vereins zur Förderung der Tropenstation La Gamba“ und des Vereins „Regenwald der Österreicher“.

Seit längerem war schon in Österreich über eine Vereinsgründung für die Förderung der Tropenstation nachgedacht



Marcela kocht Tico-Gerichte für die Stationsbewohner.



Der Bauarbeiten am Comedor (2002).

worden, um die Station für eine Ausgliederung aus dem Verein „Regenwald der Österreicher“ vorzubereiten. Im Jahr 2002 war es dann soweit, der „Verein zur Förderung der Tropenstation La Gamba“ wurde gegründet.

In La Gamba war immer öfter die Station „knallvoll“. Gekocht wurde nach wie vor in der Wohnküche des Haupthauses. Für einen Aufpreis wurde den Stationsbesuchern eine Köchin zur Verfügung gestellt, wie z.B. Carmela Castellon Arauz oder Marcela Charpantier Dias, die dann für alle Essen zubereiteten und darüber hinaus Reinigungsdienste erledigten. Geforscht und gegessen wurde nach wie vor auf der Veranda des Haupthauses. Wenn das Essen fertig war, hieß es „Comida, comida“. Alle wissenschaftlichen Utensilien mussten weggeräumt werden und der Tisch wurde

gedeckt. Das ging zwar blitzschnell, war aber auf Dauer keine praktikable Lösung. Studentengruppen (Exkursionen) wurden zu diesem Zeitpunkt zu Sonderkonditionen in der nahegelegenen Esquinas Rainforest Lodge untergebracht. Es war notwendig geworden, ein eigenes Gebäude mit Küche, Speisesaal, Wäscherei und Bodga zu errichten, den sogenannten „Comedor“. Ende 2002 wurde mit dem Bau begonnen, welcher noch vom Verein „Regenwald der Österreicher“ finanziert wurde. Gleichzeitig wurde die alte Bodega in die Cabina Matula 2 umgewandelt und die Bodega übersiedelte auf die Rückseite des Comedor. Der Comedor und alle weiteren Gebäude (mit Ausnahme des Labors) und Umbauarbeiten wurden von Eduardo Arauz durchgeführt, der seit 2002 an der Station angestellt ist.



Der Comedor.



Stephan Weigl (Biologiezentrum Linz) am Barbara-Puskás-Turm.

weiteren Universumfilm im Norden Costa Ricas (Almendro – Baum des Lebens). Am Ende der Dreharbeiten 2002 schenkte uns Barbara einen 30 m hohen Metallturm, den sie für ihre Filmaufnahmen benötigt hatte. Er wurde im Primärwaldstück der Station aufgestellt. Mehrere Jahre wurde dieser Turm für verschiedene wissenschaftliche Fragestellen genutzt, bis im Jahre 2010 ein herabfallender Ast den Turm im oberen Bereich irreparabel zerstörte und unbenutzbar machte. In Jahr 2003 löste Luis Jimenez Sánchez im

Im Februar 2003 konnte erstmals eine Studentengruppe (Univ. Wien – aus dem damaligen Institut für Pflanzenphysiologie) in der Tropenstation La Gamba untergebracht und verköstigt werden. Jetzt war die Station bereit für die Beherbergung und Verpflegung von Gruppen. Ab diesem Zeitpunkt wurden alle Studentengruppen in der Tropenstation La Gamba untergebracht. Zu diesem Zeitpunkt standen 22 Betten zur Verfügung. Studenten und Wissenschaftler, die sich im Zuge von Forschungsarbeiten länger an der Station aufhielten, mussten während dieser Zeit ausquartiert werden. Es gab zwar immer Behelfslösungen (Hängematten, Übersiedeln nach La Gamba oder in die Alte Station, die in der Zwischenzeit vom Besitzer Ronald Moya Díaz in ein kleines Hotel umgebaut wurde), dennoch war dies auf lange Sicht nicht vertretbar. Es sollte aber noch einige Jahre vergehen bis auch dieses Problem gelöst werden konnte, nämlich bis in das Jahr 2007.

Barbara Puskás, die österreichische Filmmacherin und Freundin der Tropenstation La Gamba, drehte einen

Frühjahr Epifanio Quiros Ramirez als Stationsgärtner ab und Angela (Maria de los Angeles Montiel Montiel) arbeitet bei Bedarf als Reinigungskraft und Hilfsköchin.

Im Sommer 2003 fand ein für die Zukunft der Station ganz wichtiger Besuch in La Gamba statt. Motiviert vom damaligen Senatspräsidenten der Univ. Wien, Prof. Jörg Hoyer, kamen Entscheidungsträger der Universität Wien nach Costa Rica, um sich selbst ein Bild von der Tropenstation zu machen. Dieser Besuch sollte sich für die Tropenstation La Gamba als zukunftsweisend herausstellen. Nachdem der Verein



Unser Team im Jahre 2004 stehend vlnr: Carmela, Angela, Mari; sitzend: Oli, Eduardo und Luis.

„Regenwald der Österreicher“ die Station abgeben wollte, gab es an der Universität Wien Überlegungen, die Tropenstation La Gamba in irgendeiner Form zu unterstützen bzw. zu übernehmen. Ab dem Jahre 2003 legte der Verein „Regenwald der Österreicher“ die Verantwortung der Station zurück und der im Jahr davor gegründete „Verein zur Förderung der Tropenstation La Gamba“ übernahm diese. Bis zur offiziellen Übergabe sollte es jedoch noch bis zum Jahre 2006 dauern.

Zu diesem Zeitpunkt gab es weder Telefon noch Internet an der Station. Zum Telefonieren musste man nach La Gamba fahren (öffentliches Telefon) oder die Esquinas Rainforest Lodge bemühen. Um ins Internet zu gelangen, waren aufwändige Fahrten zu Internet-Cafés nach Río Claro oder Golfito notwendig. Erst im Jahre 2010 sollte sich diese Situation verbessern.

2005 schlossen wir unsere Dissertationen ab. Wir waren erleichtert und konnten uns mit der gewonnenen Zeit neuen Aufgaben und Zielen widmen. Im gleichen Jahr war aber auch ein familiärer Verlust zu beklagen: Sepperl, die Katzenmutter, segnete das Zeitliche.

Durch Rundfunkberichte und Zeitungsartikel über die Tropenstation und/oder den Regenwald der Österreicher stieg die öffentliche Bekanntheit immer weiter an. Eines Tages, nach einem Leporello-Radiobeitrag in Ö1 über Kunst und die Tropenstation La Gamba, erreichte uns ein Anruf einer Mitarbeiterin der OMV. Sie er-



Das Telefon in La Gamba wurde oft frequentiert.

kündigte sich eingehend über förderungswürdige Projekte in der Region La Gamba gesprochen, die nach Möglichkeit Wissenschaft, Naturschutz und Sozioökonomie verbinden sollten. Nach einem ausführlichen persönlichen Gespräch mit dieser Mitarbeiterin, Frau Simone Alaya und Prokurist Dr. Karl Jung, reichten wir bei der OMV das Projekt „Biologischer Korridor im Regenwald der Österreicher“, Nationalpark Piedras Blancas, Costa Rica – Erfassung und Erhaltung der Biodiversität in der Golfo Dulce Region durch Wiederbewaldungsprojekte und Alternativkulturen sowie Unterstützung durch Vermarktungsstrategien für die einheimische Bevölkerung La Gamba“ ein. Das Projekt wurde genehmigt und wir erhielten finanzielle Unterstützung für die Umsetzung. Die Projektleitung übernahmen Veronika Mayer und wir beide. Die Station hatte bereits seit 1999 mit dem Schulprojekt La Gamba soziale Verantwortung übernommen, ab nun übernahm sie zusätzlich Verantwortung in der Entwicklungszusammenarbeit und dem Naturschutz.



Der Forstingenieur Julio Umana Najera (rechts) vor dem Versuchsgarten der alten Schule.



Prof. Roland Albert im Kreise unsere Buchhalterin Kathia Palma (rechts), Rechnungsprüferin Tamar Miranda Picado (ganz links) und Mari.

Frauen aus La Gamba, die „mujeres visionarias“, wurden bei der Vermarktung ihre Naturkosmetika unterstützt und wir setzen uns verstärkt für die Errichtung von Biologischen Korridoren in der Region um La Gamba ein. Es gab nun die finanzielle Möglichkeit costaricanische Professionisten vor Ort anzustellen. Die Forstingenieurin Marianela Barquero und der Agraringenieur Julio Najera leiteten die Projekte von 2006 bis 2008 vor Ort. 2008 löste Daniel Jenking die beiden ab und widmet sich nun dem Wiederbewaldungsprojekt „COBIGA“ (Corredor Biologica La Gamba). In diesen Projekten arbeiteten viele PraktikantInnen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich. Ohne sie hätte dieses Projekt in der geplanten Form nicht umgesetzt werden können. Mit Hilfe der finanziellen Unterstützung der OMV, des Lebensministeriums, von Chiquita, dem Regenwald der Österreicher und der Binding Stiftung (Liechtenstein) konnte eine Vegetationskartierung der Region um den Nationalpark Piedras Blancas durchgeführt werden. Die Vegetationsaufnahmen wurden von der Botanikerin Eva Schembera durchgeführt. Das Ergebnis war eine detaillierte Vegetationskarte des ca. 200 km² großen Gebietes.

Seit Jahren gab es während der Trockenzeiten in La Gamba immer wieder Probleme mit der Wasserversorgung. Glücklicherweise konnten wir den Wassertechniker Werner Klar, einen Wiener Bekannten von uns, für La Gamba begeistern. Werner reiste 2005 mit seiner Frau Astrid an, um einen

Lokalausweis zu machen – und ein Jahr später war die Wasserleitung von La Gamba komplett erneuert. Aufgrund der guten Zusammenarbeit Werner Klars mit dem Verein „Regenwald der Österreicher“, dem Wasserkomitee von La Gamba, dem SES (Senior Expert Service Deutschland) und der Tropenstation La Gamba konnte das Projekt in Rekordzeit realisiert werden. Die Bewohner von La Gamba waren hochzufrieden.

In Österreich wurde zwischenzeitlich versucht, einen reibungslosen und gesetzeskonformen Übergang der Station von der „Bosque de los Austriacos S.A. in den „Verein zur Förderung der Tropenstation La Gamba“ vorzubereiten. Eine nicht ganz einfache Sache. In Österreich gab es bereits den „Verein zur Förderung der Tropenstation La Gamba“, allerdings musste in Costa Rica noch eine Schwestergesellschaft gegründet werden, welche die rechtliche Verantwortung über die Station vor Ort übernehmen konnte. Im Juli 2006 waren wir in San José beide bei einem Rechtsanwalt, André Tinoco, und gründeten formell die „Estación Tropical S.A.“. Bei der 15-Jahresfeier im Dezember 2006 des Vereins „Regenwald der Österreicher“ wurde die Station offiziell dem „Verein zur Förderung der Tropenstation La Gamba“ übergeben. Das hatte weitreichende Konsequenzen und bot neue Möglichkeiten: die Station war ab nun eine juristische Person und konnte somit Verträge abschließen, Personal einstellen, Bankkonten eröffnen und den Betrieb eigenständig und gesetzeskonform führen.

Nach außen wurde dieser Besitzerwechsel kaum sichtbar, aber die Station war ab dem 1.2.2007 offiziell im Besitz der „Estación Tropical S.A.“, die ihrerseits dem „Verein zur Förderung der Tropenstation La Gamba“ angehört. Klingt alles kompliziert, war es auch, aber dieses Konstrukt war und ist notwendig, die Station in einem korrekten rechtlichen Rahmen zu führen. Im Februar 2007 wurde Kathia Palma Baltodano aus Rio Claro mit der Buchhaltung betraut. Als Rechnungsprüfer fungiert seither Tamar Miranda Picado.

Wir beide, die wir seit 1998 im Auftrag von Michael Schnitzler die administrative Leitung der Station besorgten, wurden zu offiziellen Geschäftsführern ernannt. Mit Michael Schnitzler verband uns nicht nur die Forschungsstation, sondern auch die Liebe zur Natur und zu den Menschen der Region. Wir führten oft harte, aber stets faire Verhandlungen bezüglich Investitionen und Weiterentwicklung der Station. Seit wir die Verantwortung tragen, haben wir immer darauf geachtet, die Station wirtschaftlich autonom zu führen. Jeder Besucher musste und muss für die Leistungen der Station bezahlen. Dazu wurde in Absprache mit dem „Verein zur Förderung der Tropenstation La Gamba“ ein gestaffeltes Preis-Modell erarbeitet. Ein Feilschen um den Stationspreis konnte und kann nicht toleriert werden. Die Station muss keine großen Gewinne machen, aber auf keinen Fall sollten rote Zahlen geschrieben werden. Die Gäste müssen sich wohlfühlen, das Essen muss schmecken und bei Bedarf muss Hilfe bei den wissenschaftlichen Arbeiten geleistet werden.

Die Arbeiten an der Station sind vielfältig. Für manche mag es den Anschein haben, als wäre die Station ein reiner Beherbergungsbetrieb, doch hinter den Kulissen sieht es anders aus. Die Station ist zwar in einem gewissen Sinn ein „Hotel“, aber unsere Gäste sind

Studierende und Wissenschaftler, die Feldforschung betreiben, viele Spezialwünsche haben und oft monatelang bleiben. Um all diesen Anforderungen an die Station gerecht zu werden, bedarf es eines guten Personals. Generell sind sichere Arbeitsplätze in der Region genauso rar wie gut ausgebildetes Personal. Seit Anbeginn waren wir darauf bedacht, unsere Mitarbeiter sorgfältig auszuwählen, einzuschulen und für sie einen langfristigen Arbeitsplatz zu schaffen. Das hat gut funktioniert und daher arbeiten die meisten unsere Mitarbeiter bereits viele Jahre bei uns, Mari, Eduardo und Luis schon seit mehr als 10 Jahren. Und sie alle kommen aus La Gamba!

Lisbeth Quiros Ramirez begann im Jänner 2005 als Hilfsköchin und übernahm später die Hauptverantwortung für die Reinigung der Station. Ab 2006 wurde die Stelle von Oli Chacon frei, und Roy Sánchez Jimenez wurde als „rechte“ Hand von Mari eingestellt. In der Küche gab es früher öfters personelle Wechsel, vor allem wegen der ungeliebten Abenddienstzeiten.



Unser erster Auslandsdiener, Sebastian Wahlhütter.



Wissenschaftliches Arbeiten auf der Veranda.

Mit der Anstellung von Eduviges Cerdas Reyes im Jahre April 2007 konnten wir auch den Küchenbetrieb in geordnete Bahnen lenken. 2008 wurde der Küchenbetrieb neu geregelt und eine „Vollpension“ eingeführt. Dies machte die Anstellung einer weiteren Köchin, Beatrix Matriz Villatoro, notwendig.

Unsere Mitarbeiter aus La Gamba sprechen nur Spanisch und alle Versuche, das zu ändern, scheiterten. Da vielen Besucher, nicht Spanisch sprachen, konnten sich daher nur mühsam verständlich machen. Mit Hilfe unseres Freundes Max Ringle, damals Student, wurde über den Verein „Österreichischer Auslandsdienst“ eine „Auslandszivildiensternstelle“ in der Station eingerichtet. Seit 2007 gibt es durchgehend Deutsch und Spanisch (meist auch Englisch) sprechende Personen („Auslandsdiener“), die Kommunikationsprobleme lösen und für einen

reibungslosen Ablauf des Stationslebens sorgen. Unser erster Auslandsdiener war Sebastian Wahlhüter – ein wahrer Glückstrefen. Neben der Stations-tätigkeit arbeiten die Auslandsdiener auch an laufenden Projekten mit (Naturschutz- und Forschungsprojekte, Sozial- und Entwicklungshilfeprojekte). Inzwischen waren sieben Auslandsdiener an der Station tätig und weitere zwei freuen sich schon auf ihren Dienst in La Gamba. Der Auslandsdienst in La Gamba ermöglicht

jungen und interessierten Menschen aus Österreich einen tiefen Einblick in eine andere Kultur, in ein Leben am Rande des Regenwaldes und in die Aktivitäten einer Forschungsstation (Infos dazu unter www.auslandsdienst.at).

Nachdem ab Dezember 2006 der „Verein zur Förderung der Tropenstation La Gamba“ zum Besitzer der Tropenstation



Die Professoren Harald Krenn und Walter Hödl eröffnen feierlich das Labor (2007).
Foto: Sebastian Wahlhüter



Mari und Oliver auf Besuch in Österreich (2008).

wurde, konnten Entscheidungen jeglicher Art ohne Absprache mit dem „Verein Regenwald der Österreicher“ gefällt werden. Schon seit längerem wurde erwogen, die Schlafräume auszubauen und einen klimatisierten Raum mit Labor zu errichten. Bei der Abhaltung von Projektpraktika gab es immer wieder Platzmangel. Ein eigener Arbeitsraum fehlte und gut ausgestattete Arbeitsplätze für wissenschaftliche Arbeiten waren nicht vorhanden. Alle Tätigkeiten wie zum Beispiel Herbarisieren, Sieben, Wägen, Mikroskopieren, Computerarbeiten usw. wurden bis dahin auf der Terrasse bzw. im „Wohnzimmer“ des Haupthauses verrichtet – eine schwierige Situation vor allem bei starker Belegung der Station. Für viele Tätigkeiten war es wichtig und notwendig, einen trockenen und klimatisierten Raum zur Verfügung zu haben. Wissenschaftliche Geräte konnte aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit nicht adäquat vor Ort aufbewahrt werden und mussten für jedes Praktikum aus Österreich mitgenommen werden. Im Frühjahr 2007 wurde mit dem Bau eines klimatisierten Labors begonnen, wofür der Bauunternehmer Jonny Salas aus San Miguel beauftragt wurde.

Zur gleichen Zeit konnte auch der weitere Ausbau der Schlafräume realisiert werden. Die beiden existierenden Matula-Cabinas wurden um 3 große Schlafräume für je 4 Personen und einen großzügigen Sanitärbereich erweitert. Die finanziellen Mittel für Bau und Ausstattung wurden von der

Universität Wien und vom „Verein zur Förderung der Tropenstation La Gamba“ zur Verfügung gestellt. Die beiden Professoren der Universität Wien, Andreas Richter und Wolfgang Wanek, zeigten sich verantwortlich für die wissenschaftliche Ausstattung des Labors. Die Professoren Walter Hödl und Harald Krenn eröffneten am 13. September 2007 im Rahmen eines Projektpraktikums feierlich die neuen Gebäude.

Im Mittelpunkt des Jahres 2008 standen Ausstellungen in Österreich und in Costa Rica (Das Leben hier und dort – La vida aquí y allá“, ein Vergleich der Gemeinden Wei-

bern in Oberösterreich und La Gamba in Costa Rica) sowie der Fertigstellung eines neuen Buches mit dem Titel „Natural and Cultural History of the Golfo Dulce Region“. Zur Ausstellungseröffnung in La Gamba, übrigens der ersten Ausstellung in La Gamba überhaupt, kamen nicht nur viele Leute aus der Gemeinde La Gamba, sondern auch aus Österreich. In seiner Rede zur Ausstellungseröffnung strich der Ortsvorsteher von La Gamba, Oscar Lopez Cruz, die Bedeutung des jahrelangen Engagements der Tropenstation La Gamba für die Gemeinde hervor. In besonderem Maße bezog er sich auf Mari, die sich als Vertreterin der Station in der Gemeinde und in vielen Gremien (Wasser, Schule, Sicherheit, Brücken und Straßenbau) engagierte und weiterhin engagiert.

In gleichen Jahr (2008) besuchte Mari, zum zweiten Mal Österreich, dieses Mal mit ihrem Ehemann Oliver. Sie besuchte u.a. die Gemeinde Weibern (Bürgermeister Bruckmüller) und war anwesend bei der Ausstellungseröffnung „Der Pfad des Jaguars“ in Linz.

In La Gamba regnet es viel. Die Einheimischen bezeichnen La Gamba als einen „Ort, wo der Himmel kaputt ist“ (lugar con el cielo roto). Die Natur und die Menschen haben sich an die regelmäßige Nässe gewöhnt oder angepasst. Immer wieder kommt es zu außergewöhnlichen Starkregenereignissen mit teilweise katastrophalen Auswirkungen. Aus diesem Grund ist die



Prof. Reinhold Steinacker mit den Klimamessgeräten im Stationsgarten.

benutzen, funktionieren diese auch perfekt und bestätigen die jahrelangen manuellen Klimaaufzeichnungen: „Es ist sehr warm und sehr feucht in La Gamba!“.

Seit ihrem Bestehen haben viele Personen die Station besucht. Zu Beginn waren dies vorwiegend Einzelpersonen, die vom „Regenwald der Österreicher“ und der Tropenstation gehört hatten und welche diese Region Costa Ricas besuchen wollten. Nach der Verbesserung der Infrastruktur besuchten vermehrt Gruppenreisende (Studentenexkursionen, Lehr-erfortbildungsgruppen etc.) die

Station immer wieder überschwemmt und manches Mal sogar von der Außenwelt abgeschnitten. So war es auch im September 2009, als die Brücke über den Fluss La Bolsa weggerissen wurde.

Die ersten klimatischen Aufzeichnungen stammen aus dem Jahr 1993, als wir begannen, die Niederschläge und Temperaturen „händisch“ zu messen. Lückenlose Aufzeichnungen mit einfachen Geräten für die Niederschlags- und Temperaturmessung gibt es seit 1997, und seit 2010 ist die Station im Besitz von professionellen Klimamessgeräten, die von einem profilierten Meteorologen der Universität Wien, Prof. Reinhold Steinacker, im Stationsgarten installiert wurden. Wenn nicht gerade die Ameisen die Klimastationen als Behausung

Station. Unter den Besuchern waren viele Entscheidungsträger aus Österreich, von der Universität Wien, von wissenschaftlichen Einrichtungen und Vereinen, von Ministerien und von privaten Unternehmen. Sie alle wollten und konnten sich vor Ort ein Bild von der Tropenstation machen. Im Jahre 2008 besuchte erstmals der Alumni-verband der Universität Wien Costa Rica und La Gamba. Unter den Gästen waren auch die heutige Kassierin unseres Vereins, Manuela Raith, sowie Ministerialrat Christian Smoliner, der seit Jahren die Station von Seiten des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung unterstützt und sich u. a. für die Finanzierung des Biodiversitätsprojektes (BDEF) einsetzte.



Der Alumni-verband der Universität Wien besucht La Gamba und pflanzt Jungbäume auf einer Wiederbewaldungsfläche.



Das Haupthaus, die ursprünglich Finca, nach der Generalrenovierung.

Generell ist die Lebensdauer von Bauwerken in den Tropen kürzer als in anderen Gebieten der Erde. Das hängt mit den hohen Temperaturen und der hohen Luftfeuchtigkeit zusammen, welche die Baumaterialien schneller altern lassen. Aus diesem Grund wurde eine Renovierung des Haupthauses im Jahre 2009 fällig. Man musste sich entscheiden zwischen einem komplett neuen Gebäude, d.h. Abriss des alten Bauernhauses oder einer tiefgreifenden Renovierung. Der Verein entschied sich für die kostengünstige Lösung, eine Renovierung. Wir versuchten, die „Außenhaut“ des Gebäudes zu belassen und den Innenraum komplett zu sanieren und an die neuen Bedürfnisse anzupassen. Durch sorgfältige Planung waren wir um Ende um eine Rezeption und um ein Zimmer reicher. Die Station verfügte nun über insgesamt 11 Zimmer mit insgesamt 37 Schlafplätzen.

Ab sechs Uhr abends ist es in La Gamba finster. Die Abendstunden können oft sehr lange werden. Als Mari 2008 Österreich besuchte, sah sie in einem Keller einen großen grünen Tisch: einen Tischtennistisch. Nach ihrer Rückkehr wurde von ihrem Sohn Oliver jun. ein Tischtennistisch gebastelt und in der Station aufgestellt. Seither finden in der Station

regelmäßig Turniere statt, bei denen auch unsere costaricanischen Mitarbeiter mitspielen. Aus gruppendynamischen Gründen sind Tischtennismatches in der Station nicht mehr wegzudenken.

In der Welt der Wissenschaft ist internationale Kooperation von großer Bedeutung. So organisierten wir im Jahre 2009 einen Workshop mit Professoren der UCR (Universidad de Costa Rica), dem Museo Nacional de Costa Rica und der Universidad de Chiriqui (Panama) an der Tropenstation La Gamba, bei dem viele Ideen und Konzepte für weitere Kooperation entstanden (BDEF, gemeinsame Projektpraktika). Bereits im nächsten Jahr (2010) fand ein



Tischtennis – eine beliebte Freizeitaktivität in der Tropenstation La Gamba.

internationaler Workshop mit dem Titel „Diversidad biocultural en el Pacifico Sur“, der in Zusammenarbeit der UCR, dem LAI (österreichisches Lateinamerikainstitut) und der Tropenstation La Gamba organisiert wurde. Er war Teil des Kooperationsprojektes „Diversity in Costa Rica’s Pacific Coast: integrating indigenous knowledge to the conservation and management of natural ecosystems at the La Gamba Biological Research Station“. Eine Förderung erfolgte durch die „Kommission für Entwicklungsforschung“. Die Kommission für Entwicklungsforschung bei der OeAD-GmbH (Österreichische Austauschdienst) hat sich zum Ziel gesetzt, die in Österreich vorhandene wissenschaftliche Kapazität für die nachhaltige Stärkung von Wissenschaft und Bildung in Entwicklungsländern zu mobilisieren.

Lange Zeit war die Kommunikation der Station mit der Außenwelt kompliziert. Es gab zwar ein Handy in der Station, doch die Verbindung war oft nicht sehr stabil. Einmal wurden sogar die Kupferkabeln vom Signalverteiler der ICE gestohlen und wir waren wieder für lange Zeit ohne Telefonverbindung. Sehr oft waren die Leitungen überlastet und ein Telefonieren unmöglich. Auch wenn schon seit vielen Jahren eine Telefonleitung bei uns vorbeiführte (diese führte in die Esquinas Rainforest Lodge), war die staatlichen Telefongesellschaft ICE

nicht bereit, diese Leitung für uns zu öffnen und einen weiteren Anschluss herzustellen. Ständige Anfragen und Interventionen unsererseits bei ICE führten im Mai 2010 endlich zur Einleitung eines Telefonkabels. Die Station hatte nun endlich ein Telefon mit einer Fixleitung. Ein weiterer Schritt zur Verbesserung des Service war der Zugang zum Internet im Juli 2010. Ab diesem Zeitpunkt konnten die Gäste via W-LAN im Umfeld des Haupthauses in das Internet gelangen. Ein Quantensprung für die Station! Nun musste niemand mehr zum Telefonieren nach La Gamba oder in die Esquinas Rainforest Lodge oder für wissenschaftliche Internet-Recherchen nach Rio Claro oder Golfito fahren.

Im Oktober 2010 verstarb – viel zu früh – unser Freund und Förderer Günther Matula. Seine Kinder baten anstelle von Kranzspenden um Spenden für die Station. Mit diesem Geld konnte das „Rancho“, in dem Günther viel Zeit verbrachte, erneuert werden.

Die Station wurde nun auch in Costa Rica immer sichtbarer und bekannter. Bei einem Aufenthalt im Herbst 2011 in Wien besuchte uns der costaricanische Wissenschaftsminister H.E. Alejandro Cruz Molina an der Universität Wien. Es wurde über Forschung in Costa Rica und weitere Kooperationen diskutiert. ... der Schilcher-Sturm und auch die Schweinshaxn mit Kren schmeckte allen sehr.



Die Arbeit der Professoren Thomas Eltz (Ruhr-Univ. Bochum) und Santiago Ramirez (Univ. California) kann losgehen. Das „Bienenhaus“ ist fertig!

Heute arbeiten insgesamt sieben Personen permanent in der Station, zusätzlich gibt es zwei Aushilfskräfte im Küchenbereich: Mari, die örtliche Leiterin, José Rodolfo Fernandez Duran, die rechte Hand von Mari, löste 2012 Roy Sánchez ab, Eduardo Arauz, Luis Sánchez und Lisbeth Quiros Ramirez. Die Hauptverantwortlichen für die Befriedigung eines der Grundbedürfnisse, dem Essen, sind Eduvigés Cerdas Reyes (seit 2008), „Betty“



Unser Team im Jahre 2013 vlnr. Eduardo, Rodolfo, Eduviges, Lisbeth, Thomas Witzeneder (Auslandsdiener), Betty, Mari und Luis.

Elizabeth Castro Moya (seit 2012) sowie die beiden Aushilfsköchinnen Mari Vanessa Chacon Sánchez (Tochter von Mari) und Angelica Zuniga Cinchilla. Wir sind stolz auf unser hervorragendes Personal!

An der Station werden immer wieder Vorträge und Vorlesungen abgehalten. Bisher fanden diese immer im Comedor statt. Diese Situation wollten wir unbedingt verbessern. Im Herbst 2013 wurde ein Vortragssaal im Anschluss zum Labor im Eingangsbereich errichtet. Ebenso konnte im selben Jahr die Küche vergrößert und modernisiert werden. Unsere Köchinnen freuen sich darüber sehr.

Eine ganz wichtige Kooperation ergab sich 2012 mit den Prachtbienenforschern Thomas Eltz (Ruhr-Universität Bochum) und Santiago Ramirez (University of California). Im Stationsgarten wurde ein 9x9 m großes Bienenhaus gebaut (eher ein Käfig), in dem bisher unbekannte Aspekte zur Fortpflanzungsbiologie der Prachtbienen studiert werden sollen. Im März 2014 wird ein internationales Symposium über Prachtbienen abgehalten, an dem 40 Forscher aus aller Welt teilnehmen werden.

Seit 1993 kommen Studentengruppe aus Österreich, Deutschland, England, Slowenien, Costa Rica, USA und Panama an die Tropenstation La Gamba. Bisher waren es 66 Studentengruppen! Darüber hinaus besuchen uns seit 2006 auch immer wieder

österreichische und auch deutsche Schulklassen im Zuge einer Auslandsexkursion. Insgesamt beherbergte die Forschungsstation ca. 3.000 Gäste aus Österreich und aller Welt. Es wurden 81 Diplom- und Masterarbeiten, 8 Dissertationen abgeschlossen und 30 Forschungsprojekte durchgeführt. Bisher wurden 43 peer-reviewed Publikationen und 79 non-reviewed Publikationen über Forschungsergebnisse der Region veröffentlicht.

Unser Bubenraum ist Wirklichkeit geworden. Wir haben die Gelegenheit in einem der schönsten Länder der Erde zu arbeiten. Nie wäre uns vor 20 Jahren in den Sinn gekommen, dass aus der Wellblechhütte einmal so etwas wie die Tropenstation La Gamba werden könnte. Auch wenn wir viele Jahre mit der Ungewissheit La Gamba verließen, ob die Station in wenigen Monaten noch in dieser Form existieren wird, haben wir die Hoffnung nie aufgegeben. Dass die Tropenstation La Gamba 20 Jahre Geburtstag feiern kann, ist der Verdienst vieler Personen und vieler glücklicher Umstände. An dieser Stelle möchten wir allen danken, die mit uns an diese Vision glaubten und die Tropenstation La Gamba unterstützten. Möge die Zukunft weiterhin Positives bringen und mögen noch viele Menschen Feuer fangen und zu Freunden und Unterstützern der Station werden! Pura vida!